Heil von Osten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-450065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ostern 1917

Kribbelnd fühlt der Mensch ein Jucken,
wünschend heute zeitgemäße
Ostereier zu verschlucken.
Ach, wenn er sie nur besäße!

Aber dies ist das Gemeine:
Wie das ganze lange Jahr nicht,
legt das Huhn auch heute keine,
und der Hase nun schon gar nicht.

Mit den Säusten in der Hose
hebt man an bei nüchterm Magen
auf die gänzlich eierlose
Osterzeit betrübt zu klagen.

„Einmal" (Jeder kann's bestätigen),
fängt der Mensch nun an zu leiern,
„Will man sich als Christ betätigen . . .
Und dann fehlt es an den Eiern!"

Paul Altheer

Heil vom Osten

Ach, man schaut sie an den Drähten,
Jene Herren, welche säten
Und jetzt ernten möchten und
Tun, als sein sie nicht gesund.

Welche Butter für Kanonen
Brauchen und sich selber schonen,
Und von Rußland mehr und mehr
Menschen möchten für ihr Heer.

Doch der Bethmann hat gesprochen
Von dem Zaren, der verbrochen
Diesen Krieg vor allen hab'.
Bethmann schaufelt kühl ihn ab.

Und man wolle gern, daß Frieden
Jetzt dem Russenreich beschieden —
Was das Land im Innern mach',
Das sei Rußlands eigene Sach'.

Mög' es George und andere schmerzen —
Alle wünschen wir von Herzen,
Daß man es in Rußland acht
Und dort Krieg dem Kriege macht.

Ach, zu Ostern fein zu kosten,
Eine Botschaft wär's vom Osten,
Wo das Heil her prophezeit
Längst schon ward der Christenheit.

Hm. him.

Die Schraube ohne Ende

1. Die Milch-Agrarier fordern 33 Rappen für den Liter Milch, damit sie zur Produktion gereizt werden.

2. Bei der gesteigerten Milchproduktion kommt auch die ehrwürdigste Kuh nicht auf die Schlachtbank, weshalb zu vermehrter Viehproduktion gereizt werden muß.

3. Den Vieh-Agrariern werden für Schlachtvieh Preise bewilligt, die zu vermehrter Produktion reizen.

4. Die vermehrte Schlachtvieh-Produktion entzieht soviel Milch dem Konsum, daß zu vermehrter Milch-Produktion gereizt werden muß, durch Preiserhöhung.

5. Es wird nach 2, 3, 4 — 2, 3, 4 — in infinitum gereizt, bis nur noch reizende Bureaukraten mit Teuerungszulagen und gereizte Agrarier übrig geblieben sind, die mit Zeiß-Fernrohren vergeblich nach dem letzten Mittelstand ausschauen, der die Zeche zahlen soll.

„Nebelspalter"

Scherzfrage

Was ist ein Orchester ohne Dirigenten?
(Eine Taktlosigkeit.)

Poldi

Katzenjagd

Deckel liegt vom Topf gedeckt —
Kätzlein hat die Milch geschleckt,
Kätzlein leckt den weißen Schnauz.
Kommt die Jungfer Magd. Pardauz!
Fliegt der Topf und fliegt der Rock,
Besen fliegt und Bürstenstock.
Speuzt das arme Katzenvieh,
Kratzt zum Fenster 'raus — heidi!
Kätzlein, Kätzlein, merke zart:
Milchbart, nein, das ist kein Bart;
Blond und braun und schwarz ist halt,
Was der Jungfer Magd gefallt!

Victor Hardung

Ich wollte, ich könnt'!

Den Ruf des Hahnes — kein Schakal mag
Ihn hören, es ist zu glauben,
Verhaßt ist ihm der Künder vom Tag —
Bei Nacht läßt sich besser rauben.

Verhaßt ist dem Schleicher der Hahnenruf,
— Das ist ja gekräht, nicht gesungen —
Als ob, was mancher Sänger schuf
Melodischer hat geklungen.

Drum nehme ich, mit Verlaub, ihr Herr'n,
Mir auch kein Blatt vor den Schnabel;
Wer reinlich denkt, der hört es gern,
Viel lieber als frommes Gefabel.

Der Heinrich Heine, der hat's gekonnt,
Hat Manchen bös zugerichtet;
Hat Viele vom hellsten Horizont
Ins Dunkle hinunter gedichtet.

Ich wollte, ich könnte es so wie er,
Mit spitziger Feder und Zunge;
Ich brächte sicher das ganze Heer
Von Schleichern gar plötzlich zum Sprunge.

Das gäbe ein Flüchten und ein Gejag',
Ich holterdipolt hinterdrein;
Gar mancher bekäm' noch den Ritterschlag
Von hinten in Mark und Gebein.

Dann wären wir los das Lumpenpack,
Es könnt' seine Bündel schnüren,
Das den Geldpatriotismus trägt im Sack
Mit allen seinen Geschwüren.

Dies Pack, das wie eine Baumwanze frißt
An unserm gesunden Bestande,
— So stinkend wie sie — dieses Lumpenpack ist
Sehr zahlreich im Schweizerlande!

B.

Die Partei ✧ Ausschaltung des Individuums

Preisend mit viel schönen Worten
Die Partei und ihr Programm,
Treten Redner aller Sorten
Häufig auf und sprechen stramm:

„Nur bei uns ist Heil zu finden!
Unser ist die Panacee;
Bürger, die an uns sich binden,
Sind befreit von jedem Weh.

Wo sie auch der Schuh bedrücke,
Sei es Körper, sei es Geist,
Die Partei tritt in die Lücke,
Dienstbereit sie stets sich weist.

Die Partei, sie nimmt die Sorgen
Dem Genossen völlig ab;
Wer ihr folgt, der ist geborgen,
Sie ist Stütze, Heil und Stab.

Sie besorgt an deiner Stelle
Den privaten Denkprozeß;
Alles Individuelle
Reduziert sich im Gefäß.

Ruhig überlass' der Leitung,
Was zu deinem Frommen sei;
Als Lektüre reicht die Zeitung
Selbstverständlich der Partei."

* * *

Wenn vielleicht in spätern Tagen
Etwas Unmut in dir grollt,
Ei, so kannst du ruhig sagen:
„Dieses hab' ich so gewollt."

Karl Jahn

Rebenblut und Honigsaft
Können deine Schmerzen heilen,
Aber merk', es bringt dir Kraft
Nur der **Honigwein von Meilen.**

Spezial-Geschäft für feine

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.